

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 77 (1951)  
**Heft:** 52

**Rubrik:** Lieber Nebelspalter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das Klassenbild — Jahrgang 1900

### Liebe Nebelspalter!

Eines Abends saß der Kräuter-Sepp ganz einsam an seinem Stammtisch im ‚Kreuz‘. Einige Gemeinderäte, die nach einer Sitzung ihren Durst löschen wollten, sahen ihn, wie er trübselig in sein Glas stierte. Sie frugen ihn, ob er denn nichts zu erzählen wisse. ‚Momoll, aber i törf s scho fascht nöd säge.‘ Ob es denn so furchtbar sei, wollten die Gemeinderäte wissen. Er solle sich doch nicht genieren, es geschehe ihm doch nichts, im Gegenteil, sie wollten ihm die Zeche

bezahlen. ‚I dem Fall natürli; also: was isch wertvoller, es Roß oder en Esel?‘ ‚Ein Pferd selbstverständlich‘, sekundierten die Herren vom Rat. Doch Sepp zweifelte: ‚Jo, jo, scho, aber es Roß isch no nie ime Gmeindrot gsy.‘ Felix

+

Warum müssen Leute, die fast keine Haare mehr auf dem Kopf haben, fürs Haarschneiden genau so viel bezahlen wie Leute mit starkem Haarwuchs? Darüber hat sich der Bürgermeister der klei-

nen englischen Stadt Levisham genug geärgert, und als die britische Friseurvereinigung ihren Jahreskongreß in seiner Gemeinde abhielt, entschloß er sich, einen offiziellen Protest zu erheben. ‚Ich bin halb kahl‘, erklärte er bei einer der Sitzungen, ‚warum muß ich dem Coiffeur dann zwei Schilling zahlen wie alle anderen Leute auch?‘ Der Präsident Louis Drummond war nicht um die Antwort verlegen: ‚Einen Schilling kostet es, die paar Haare zu finden, und einen, um sie abzuschneiden!‘ INA